

Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge
Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz
Band: - (1921)
Heft: 40

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizerische Kirchen-Zeitung

Abonnementspreise: Franco durch die ganze Schweiz: Jährlich, bei der Expedition bestellt Fr. 7.70, halbjährlich, bei der Post bestellt Fr. 4.20, bei der Expedition bestellt Fr. 4.—; Für das Ausland, kommt das Auslandporto hinzu.

Verantwortliche Schriftleitung:
Msgr. A. Meyenberg, Can. et Prof. Theol., in Luzern
Dr. V. von Ernst, Prof. der Theologie in Luzern (abw.)

Erscheint je Donnerstags

Verlag und Expedition:
Räber & Cie., Buchdruckerei u. Buchhandlung, Luzern

Inhaltsverzeichnis.

Zur Bischofsweihe Sr. G. Msgr. Justinus Gümy O. Min. Cap. Skizzen zu einem Tobiaskommentar. — Um die Presse. — Kirchen-Chronik. — Kirchenamtlicher Anzeiger. — Briefkasten.

Zur Bischofsweihe Sr. G. Msgr. Justinus Gümy O. Min. Cap. mit Rückblicken und Ausblicken auf die Missionstätigkeit.

1. Die Weihefeier.

Wie die Tagesblätter meldeten, hat am Eidgenössischen Bettag, Sonntag, den 18. September, Seine Eminenz der Kardinalpräfekt der hl. Kongregation de Propaganda Fide J. M. van Rossum C. ss. R., dem Schweizerkapuziner F. Justinus Gümy, nunmehrigen Bischof von Port Victoria auf den Seschelleninseln (Ostafrika) die Bischofsweihe erteilt. Es ist dies ein Ereignis, wie es sich noch nie auf Schweizerboden abgespielt hat. Der Umstand, dass die Konsekration in der Klosterkirche der Barmherzigen Schwestern zu Ingenbohl, deren Protektor der Kardinal beim apostolischen Stuhle ist, und über dem Grabe ihres ehrwürdigen Stifters, des grossen Charitasapostels der Schweiz P. Theodosius Florentini O. Min. Cap., erfolgte, dessen Gebeine im Jahre 1906 aus Chur dorthin übertragen worden sind und für den der Kardinalpräfekt eine so grosse Verehrung hegt, wurde mit Recht als eine besondere Ehrung der in vielen Ländern Europas und auf dem ostindischen Missionsfelde so segensreich wirkenden Schwesternkongregation vom Hl. Kreuz gedeutet.

Als Mitkonsekratoren hatte der Kardinal Msgr. Salvatore Walliser O. Min. Cap., Titularbischof von Tanagraea, und Msgr. Dr. Marius Besson, Bischof von Lausanne-Genf, berufen. Msgr. Walliser ist Mitglied der Rheinisch-Westphälischen Ordensprovinz und steht im 46. Altersjahr. Pius X. hatte ihn schon 1912 zum ersten apostolischen Vikarbischof der Marianen- und Karolineninseln im Stillen Ozean ernannt. Seit seiner Vertreibung durch die Japaner während des Weltkrieges flüchtete er mit seinen Mitbrüdern über Nordamerika nach seiner Heimat. Seit einiger Zeit weilt er in Säckingen und bereitet auf Ende Dezember eine grössere Missionsexpedition nach China vor, wo die Hl. Kongregation de Propaganda Fide den Kapuzinern Westdeutschlands in Kansu ein neues Missionsgebiet zugesprochen hat. Die Klosterkirche prangte in herrlichstem Blumenflor und war mit Inschriften, welche die sieben Gaben des Hl. Geistes versinnbildeten, reich geschmückt. Die

vordersten Bänke des Kirchenschiffes blieben den geladenen Gästen vorbehalten. Unter ihnen befanden sich Msgr. Jaquet, Erzbischof von Salamina, aus dem Franziskanerorden, Hr. Staatsrat Perrier, begleitet vom freiburgischen Standesweibel, P. Othmar Landolt, Provinzial der Schweizerischen Kapuzinerprovinz, die Exprovinziale P. Benno Durrer, nunmehriger Missionssekretär in Luzern, P. Alexander Müller, Guardian von Stans, P. Kosmas Wicki, langjähriger apostolischer Missionär in Bulgarien und Hofkaplan des Königs Ferdinand in Sofia, P. Alfred, Provinzial von Savoyen, und eine grosse Anzahl Mitbrüder aus den umliegenden Klöstern und der französischen Schweiz. Mehrere Gemeinden des Kantons Freiburg, vor allem Matran, die Heimatpfarre des neuen Bischofs, waren durch ihre Pfarrer und eine Abordnung des Kirchen- und Gemeinderates vertreten. Ihnen schlossen sich die Anverwandten und persönlichen Freunde des Prälaten an; unter letzteren beobachteten wir den Heraldiker R. de Pury aus Neuenburg und Herrn de Bocard-von Reding aus Freiburg. Die ganze Kirche war von Schwestern und andächtigen Volke dicht angefüllt. Die ehrwürdigen Schwestern führten die Gesänge aus, während die Fratres Philosophen und Theologen aus den Klöstern Stans und Zug den Ministrantendienst versahen. Alles verstärkte den Eindruck, dass es sich hier um ein ureigenes Fest der seraphischen Ordensfamilie handle, gehört doch die Kongregation vom Hl. Kreuz dem III. Orden des hl. Franziskus an. Der Gottesdienst und Weiheakt nahm um halb 9 Uhr seinen Anfang und war um 11 Uhr beendet. Die hoheitsvolle, von tiefer Frömmigkeit und Sammlung getragene Art, wie der Kardinalpräfekt alle hl. Funktionen ausübte, steigerte noch den überwältigenden Eindruck der Zeremonien, der aus der Erinnerung der Anwesenden wohl nie entschwinden wird.

Um 12 Uhr traf sich die Festversammlung im grossen, reichgeschmückten Gästesaale des Klosters zum gemeinsamen Mittagmahle. Die von der Randwölbung der Decke herabschauenden lebenswahren Bildnisse der letzten vier Päpste, einiger Churer Bischöfe und sämtlicher Kardinalprotektoren der Kreuzschwestern, darunter die Kapuzinerkardinäle Ignatius Persico, den noch der Diener Gottes Anastasius Hartmann zum Bischof geweiht und dem er auch die Carriere vorausgesagt hatte, und Vives y Tuto, und schliesslich das Oelporträt des Kardinalpräfekten van Rossum selber zeigten den Gästen an, dass die Ingenbohler Kongregation unter der hegenden, schützenden Hut der höchsten kirchlichen Hierarchie steht und dem Willen des

hl. Franziskus gemäss unlösbar mit dem Felsen Petri, dem apostolischen Stuhle verankert ist. An der Längswand erstrahlte das Wappen des Kardinalpräfekten und des neugeweihten Bischofs Msgr. Gümy. Letzteres weist eine goldene Egge auf azurem Grunde auf mit der Devise: *Juste et pie*.

Die Reihe der Toaste eröffnete der Kardinal in französischer Sprache. „Monseigneur“, so begann er mit seiner feinen, gewinnenden Tenorstimme, „ich empfand eine grosse geistliche Freude, als ich Ihnen die bischöfliche Weihe erteilte. Nichts ist imstande, einen solchen Eindruck auszulösen und das Gemüt auf so unsagbare Weise zu erfassen, wie die Weihe eines Bischofs. Man kann dabei die Göttlichkeit unserer hl. Religion tatsächlich erleben, ja ich wage zu sagen, mit Händen greifen. Kein Mensch hätte so erhabene Zeremonien je ersinnen können. Die Ihnen erteilte Bischofsweihe freute mich ferner für die verwaiste, eines Oberhirten dringend bedürftige Diözese der Seschelleninseln. Sie empfängt nun in Ihnen einen Hohepriester nach dem Herzen Gottes, voll apostolischen Eifers und voll Liebe zu seiner Braut, der Kirche, der Sie nun alle Ihre Kräfte, alle Ihre Talente, alle Fasern Ihres feurigen Herzens und die ganze Hingebung Ihrer selbst weihen und widmen werden. Die Ihnen erteilte Salbung zum Bischof war für mich des fernern auch aus dem Grund ein Gegenstand der Freude, weil ich dadurch dem berühmten Orden, dem Sie angehören, einen Beweis meiner hohen Achtung und der Zuneigung geben konnte, Ihrem Orden, der schon so viele Apostel, so viele heilige und grosse Bischöfe, so viele einflussreiche Männer und grosse Kardinäle der Kirche geschenkt hat. Ich freue mich ob der Ihnen gespendeten Konsekration nicht zuletzt auch für Ihre Heimatdiözese Lausanne-Genf und für Ihr Vaterland Freiburg und die ganze Schweiz, die dadurch geehrt wird und so sehr berechtigt ist, bei Ihrer Erhebung zur bischöflichen Würde unsere Freude zu teilen. Und nun: wo soll ich nach einer Formel suchen, darin meine Glückwünsche an Sie auszudrücken? Monseigneur, ich habe diesen Morgen als Stellvertreter Gottes und Diener der hl. Kirche alle Gnaden, die man nur wünschen mag, die ausgewähltesten Gunstbezeugungen des Himmels, sämtliche Segnungen, die nur immer einen Bischof zum Heile seines Volkes heilig und glücklich machen können, auf Sie herabgefleht. Die ganze Weihezereimonie ist ja nur ein Inbegriff der herrlichsten Gebete, der rührendsten Wünsche, der herzinnigsten Flehen, wie sie eben nur die Kirche Jesu Christi vorbringen kann. Ich wüsste wirklich nicht, welch neuen Wunsch ich noch ausfindig machen könnte. Ich fasse daher meine Gefühle nochmals in das Kirchengebet zusammen, das ich am Schlusse der Weihe für Sie zum Himmel gesendet habe: *Da ei, quae-sumus, verbo et exemplo, quibus praeest proficere; ut ad vitam, una cum grege sibi credito, perveniat sempiternam.* Mögen Sie durch Predigt und Beispiel das Vorbild, der Trost und der Ruhm Ihrer Herde bleiben, möge es Ihnen verstatet sein, die fünftausend Heiden, die noch in Ihrem Sprengel leben, in den Schafstall Jesu Christi heimzuführen, mögen Sie mit Ihrer ganzen Herde zum ewigen Leben gelangen.“ Die ehrfurchtsvolle Stille, mit welcher die Festversammlung den Worten des hohen Kirchenfürsten lauschte, dauerte noch eine Weile an, als der Kardinalpräfekt sich schon gesetzt hatte.

Hochw. P. O t h m a r, Provinzial und gleichzeitig Delegierter des Ordensgenerals, stattete Seiner Eminenz und den assistierenden Bischöfen, Msgr. Jaquet und Herrn Staatsrat Perrier, sowie den Vertretern des freiburgischen Pfarrklerus und der Gemeinden und vor allem dem Mutterhaus Ingenbohl für seine Mühen und hingebende Gastfreundschaft den innigsten Dank ab. Im Namen aller Mitbrüder bringt er dem neuen Bischof des Ordens die Glückwünsche dar und bittet ihn, so oft er die geweihte Hand zur Segensspende erheben werde, auch seine liebe Schweizerprovinz einzuschliessen. Nach ihm ergriff der Chef des Kultusdepartements, Herr Staatsrat P e r r i e r von Freiburg das Wort, das seinen Landsleuten manche stille Träne entlockte. Er begrüsst zunächst den Kardinalpräfekten, mit dem die katholische Schweiz durch die heutige Bischofsweihe durch ein enges Band verknüpft worden ist. Dann entbietet er dem grossen Sohne seines Landes, Msgr. Justinus Gümy, im Namen der Regierung und des ganzen Volkes von Freiburg, die herzlichsten Segenswünsche. Freiburg ist glücklich, den Missionen einen Bischof geben zu dürfen. Was das Freiburger Volk vor allem auszeichnet, ist seine unerschütterliche Treue zur katholischen Kirche, seine grosse Anhänglichkeit zu seinem Klerus und hier wieder eine ganz besondere Vorliebe zum Kapuzinerorden. Die braunen Väter sind „die Wandervikare unserer Pfarreien“; sie haben seit Jahrhunderten bewiesen, dass sie das Volk restlos verstehen und den Schlüssel zu seinem Herzen besitzen. Er erinnert sodann an die freundschaftlichen Beziehungen der Regierung zu den drei freiburgischen Kapuzinerklöstern und feiert den neugeweihten Bischof als einstigen Schüler der Freiburger Universität, als Professor am Gymnasium St. Michael in Freiburg, rühmt dessen Verdienste um die freiburgische Geschichtsforschung durch die umfangreiche Veröffentlichung, die Msgr. Gümy im Auftrage der Regierung unternommen, und zeichnet ihn mit warmen Farben als Volksmissionär und Guardian des Freiburger Klosters, als echten Franziskussohn voll Herzensgüte und Menschenfreundlichkeit. Er versichert den Missionsbischof, dass die Gedanken und Herzen seiner Landsleute ihn nach seiner fernen Inselgruppe begleiten werden. — P. A l f r e d, ein in Syrien und Mesopotamien verdienter Missionär und Provinzial der Provinz Savoyen, der die Seschelleninseln angegliedert sind, dankt dem neuen Oberhirten für alles Gute, das er namentlich in Port Victoria gewirkt. Msgr. Gümy ist der vom Negervolke vorausgeahnte Bischof. Nach dem Tode seines Vorgängers, Msgr. Lachavanne O. Min. Cap. haben die Insulaner ohne weiteres P. Justin als den kommenden Monseigneur angesehen.

Nun erhob sich die trotz der 52 Jahre noch jugendliche Gestalt des neuen Bischofs mit seinen feingeschnittenen, milden, einnehmenden Zügen. Mit vor Rührung gedämpfter Stimme dankt Msgr. Gümy vor allem seinem Konsekrator, Kardinal van Rossum, mit welchem er infolge der von ihm empfangenen Fülle des Priestertums in die heiligsten und zartesten Beziehungen getreten, den Mitkonsekratoren, Msgr. Walleser, der nach Jahren der Prüfung in China bald eine neue Herde antreffen wird, und Msgr. Besson, seinem langjährigen Freunde. Er hat für alle Anwesenden, die er einzeln oder gruppenweise erwähnt, ein freundliches und anerkennendes Wort. Die innere Ergreif-

fenheit will ihn beinahe übernehmen, wo er von seinem schönen, heissgeliebten Vaterlande Freiburg spricht, dessen Glaubenstreue in einer alten Urkunde als „Sol in medio nebulae“ gepriesen werde. Seiner Heimat werde er auch jenseits der Meere mit ganzen Herzen zugetan bleiben. — Schliesslich liess es sich Msgr. Marius Besson, Bischof von Lausanne-Genf, nicht nehmen, das Lob zu unterstützen, das Hr. Staatsrat Perrier dem Kapuzinerorden spendet und stellte sich selber als Sohn des hl. Franziskus vor, da er dem III. Orden angehöre. Auch wenn keine Einladung an ihn ergangen wäre, würde er zur Konsekration seines Freundes und Diözesanen herbeigeeilt sein. Das goldene Kreuz auf der Brust des Bischofs — das habe er während der kurzen Zeit seines eigenen Bischofsamtes selber erfahren — sei ein Symbol, dass eine schwere Last auf Msgr. Gümy harre. Sinnvoll deutete Msgr. Besson die goldene Egge auf dem Azurgrunde im Wappen als die unverdrossene Apostelarbeit für den Himmel. Er regte die Absendung eines Fernspruches an den hl. Vater an, der folgenden Inhalt hatte:

An Seine Heiligkeit Benedikt XV., Rom.

Erzbischof Jaquet, die Bischöfe Besson und Walleser, die Priester, Ordensleute und Gläubigen, die anlässlich der Bischofsweihe Seiner Gnaden Msgr. Gümy versammelt sind, entbieten Ihrer Heiligkeit im Verein mit dem unterzeichneten Kardinal kindliche Huldigung, Ergebenheit und das Versprechen unerschütterlicher Treue zum apostolischen Stuhl.

Kardinal van Rossum.

Um 2 Uhr zog sich der Kardinalpräfekt in seine Gemächer zurück und gewährte noch einige Audienzen. Um 3 Uhr schloss eine feierliche Vesper und sakramentale Andacht den hehren Tag. Am gleichen Abend verreiste Msgr. Gümy mit seinen Mitbrüdern nach Stans, um des andern Tages nach Luzern, wo er vor 34 Jahren das Ordenskleid genommen, und dann nach Freiburg sich zu begeben. Msgr. Justinus ist gegenwärtig der 23. Bischof des Kapuzinerordens, wovon 20 in den Missionen tätig sind, und der achte Schweizerkapuziner überhaupt, der zur bischöflichen Würde emporgestiegen ist. Vorausgegangen sind ihm Msgr. Augustinus Maria Neuron († 1760), Bischof von Como, Msgr. Joseph Maria Luini († 1790), Bischof von Pesaro (Kirchenstaat), und Msgr. Johannes Fraschina († 1837), ehemals Prediger am päpstlichen Hofe, Erzbischof von Korinth, alle drei aus Lugano. Dann Msgr. Maximus Guisolan († 1814), von Autigny, Kt. Freiburg, Bischof von Lausanne, Msgr. Fidelis Suter († 1883), von Sins, Aargau, Titularbischof von Rosalia und apostolischer Vikar von Tunis, seit 1881 Erzbischof von Ancyra, der Diener Gottes Anastasius Hartmann († 1866), von Altwil, Kt. Luzern, Titularbischof von Derbe und apost. Vikar von Patna, Bombay und Puna, und Msgr. Bernhard Christen († 1909), von Andermatt, Kt. Uri, Erzbischof von Stauropolis. Zwei Patres, Erasmus Baumgartner († 1827), von Bernhardzell, und Anton Maria Gachet von Freiburg haben die angebotene Würde abgelehnt, ersterer das Bistum Sutri und Nepi (Italien), letzterer Patna (Indien).

Stans.

P. Dr. Adelhelm Jann, O. M. C.

(Fortsetzung folgt.)

Skizzen zu einem Tobiaskommentar.

Von Dr. F. A. Herzog.

(Zur Scriptura occurrens der 3. Septemberwoche.)

(Fortsetzung.)

3. TEIL.

10. Die Hilfe.

24. Zu derselben Zeit ist beider Gebet erhört worden im Angesichte der Herrlichkeit des allerhöchsten Gottes; 25. und der Engel des Herrn, der heilige Raphael, ward gesandt, sie beide zu heilen (von Tobias die weissen Flecken abzuschälen, und die Sara, Raguels Tochter, dem Sohne des Tobias zum Weibe zu geben, und den bösen Geist Asmodi zu binden), da zu Einer Zeit ihre Gebete vor das Angesicht Gottes gebracht wurden.

(Zu derselben Zeit kehrte Tobias in sein Haus zurück, und stieg Sara, Raguels Tochter, aus ihrem Obergemach herunter.)

[Raphael ist einer von den sieben Engeln, die am Throne Gottes stehen, und beauftragt sind, die Werke Gottes auszuführen, und unter sich selber wieder andere Engel haben, darum Erzengel genannt werden. Als geoffenbarte Namen von Erzengeln können nur Michael, Gabriel, Raphael gelten. Die hebräische, ausserkanonische Literatur kennt noch den Erzengelnamen Uriel. Vielleicht ist auch Phanuel und Suriel als fünften und sechsten anzusprechen. (Vrgl. Buch Henoch.) Raphael bedeutet sprachlich: Gott heilt. Der Name Raphael kommt auch als Personennamen vor, 1. Chron. 26, 7. Auch sonst findet sich der Name auf semitischem Boden, z. B. auf palmyrenischen Inschriften. Vrgl. Baudissin, Eschmun-Asklepios.]

Ueber die Art der Engelserscheinung schreibt Kaulen-Hoberg (Einleitung 92): Eine derartige Erscheinung ist psychologisch so zu verstehen, dass durch unmittelbare göttliche Fügung in der Seele des Menschen Empfindungen erweckt werden, die dem zu offenbarenden Gegenstand, hier also dem Engel, entsprechen. Diese Empfindungen wirken auf die Sinnesnerven ein, sodass die rein innere Empfindung sich zu einem sinnlich-geistigen Bilde erweitert. Auf diese Weise nimmt die innere Empfindung den Charakter einer äusseren Wahrnehmung, einer sinnfälligen Erscheinung an.

Mir scheint diese Erklärungsweise z. B. für Limpias und alle jene Erscheinungen zu passen, wo gleichzeitig der eine etwas sieht, der andere aber nicht, und wo Gegenstände erscheinen, die nicht in individueller Wirklichkeit existieren, wie man in den Prophetenbüchern von sichtbarwerdenden Töpfen, Rossen und Reitern, Zweigen, Belagerungen liest. Auch wenn, wie in Limpias, ein hölzernes Kreuz Bewegungen ausführt. — Bei der Erscheinung Raphaels aber liegt die Sache etwas anders. Hier erscheint der Engel allen, die mit Tobias zusammen-treffen. Andererseits ist ein Engel ein Geist, das heisst eine Kraft, die Leben, Vernunft und Wirksamkeit besitzt. Eine solche scheint mir die Möglichkeit zu haben, sich zu verobjektivieren, eine sinnlich wahrnehmbare Seinsweise anzunehmen, das heisst zu bewirken, dass ihre Gegenwart in den menschlichen Sinnen jene Empfindungen wachruft, die sie wachrufen wollen. Zufolge dieser

Annahme nenne ich die Erscheinungen von Limpias subjektive, die Engelserscheinungen objektive.

Bezüglich der Engelnamen hat Papst Zacharias auf der römischen Synode und später die Synode zu Aachen 789 verboten, ausser den drei bekannten noch andere anzuführen. (Oswald, Angelologie 74.)]

23. Dankbar.

12. 1. Darnach rief Tobias seinen Sohn zu sich, und sprach zu ihm: Was können wir diesem heiligen Manne geben, der mit dir gekommen ist? 2. Tobias antwortete, und sprach zu seinem Vater: Vater! welchen Lohn sollen wir ihm geben, oder womit können seine Wohltaten nach Verdienst vergolten werden? 3. Er hat mich gesund hin und her geführt, er selbst hat das Geld bei Gabelus erhoben, er hat mir ein Weib verschafft, den bösen Geist von ihr vertrieben, und ihren Eltern Freude gemacht; mich selbst hat er vom Verschlingen des Fisches gerettet, und dich hat er des Himmels Licht sehen machen; mit allem Guten sind wir von ihm überhäuft worden. Was werden wir ihm Würdiges dafür geben können? 4. Aber ich bitte dich, mein Vater! ersuche ihn, vielleicht dass er sich würdiget von allem, was hergebracht worden, die Hälfte zu nehmen. 5. Und sie riefen ihn, der Vater nämlich und der Sohn, und nahmen ihn auf die Seite, und fingen zu bitten an, dass er sich würdigen möchte, die Hälfte von allem, was sie gebracht hatten, anzunehmen.

[Es ist etwas schönes um die Dankbarkeit, die die beiden Tobias hier üben. Es ist die Anerkennung der empfangenen Wohltaten. Wie gerne will sich der Mensch dieser Gesinnung entschlagen, sucht empfangene Wohltaten abzuschwächen, und manch einem gelingt es gar, empfangene Wohltaten in gespendete zu verkehren. So geschieht es, dass man so wenig Dankbarkeit findet. Erzwungene Dankbarkeit ist keine, wie man überhaupt Wohltaten ohne Aussicht auf Dankbarkeit spenden muss. Dankbarer als der Mensch ist die unvernünftige Natur, aber man darf es nicht Dankbarkeit nennen; es ist natürliche Folge, wenn ein wohlgepflegter Baum seine Früchte, ein wohlgepflegtes Pferd seinen Dienst leistet. Menschliche Dankbarkeit sollte auch so eine natürliche, aber eine bewusste, gewollte Folge sein. Am dankbarsten ist Gott. Er lässt keine gute Tat unvergolten. Benutzte Gnaden vergilt er mit neuen, grösseren, und irdisches vergilt er mit himmlischem. Er rechnet dem Menschen die Gnade nicht an, sondern er schaut auf des Menschen Mitwirkung, die er belohnen kann. — Darum gilt auch hier für uns: Seid vollkommen, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.]

(Schluss folgt.)

Um die Presse.

Jubiläumsausgabe des „Vaterland“. 24 Seiten stark erschien auf Samstag, den 1. Oktober, das „Vaterland“. Am 1. Oktober 1871 ward das „Vaterland“ zum ersten Mal ausgegeben. Redaktoren und Mitarbeiter erzählen von der Geschichte des Blattes nach dessen verschiedenen Seiten hin mit Rückblicken auf das Werden, mit Einblicken in die Gegenwart, mit Ausblicken in die Zukunft. Die Geschichte des

Blattes wird von selbst zur Schilderung eines Wegstückes katholischen Lebens wie konservativer und zugleich sozial-beratener Politik. Wir sprechen gegenüber der reichen Arbeit des Blattes den wärmsten Dank aus und wünschen für die Zukunft den reichsten Segen vom Vater der Lichter. Die Jubiläumsnummer mutet auch als ein erweitertes Zukunftsprogramm an. Es zeichnet auch mit diesem Tage wieder die volle Gesamtedaktion mit ihren neuen Kräften: Chefredaktor: Jos. Winiger. Michael Schnyder. Dr. Franz Bühler. Dr. Eugen Kopp. Ohne den Wert der einzelnen Gaben der Jubiläumsnummer irgendwie zurückzustellen — nennen wir doch noch eigens des greisen Altmeisters Vinzenz Kreyenbühl grosszügig, warm und jugendfrisch geschriebenen Artikel: Fünfzig Jahre Vaterland. Er ist mit seiner unverwüsthlichen Grundsätzlichkeit, seiner grosszügigen Art, seinem edeln Ernst und seiner frühlingshaften Schaffensfreudigkeit das Symbol der ewigen Jugend, der katholischen Werke und der katholischen Presse. A. M.

Kirchen-Chronik.

Luzern. Stift St. Leodegar. Zum Kanonikus am Stifte St. Leodegar wurde vom Regierungsrate gewählt: Dr. J. Schwendemann, Professor der Dogmatik an der theologischen Fakultät. Gratulamur! A. M.

Charitaskurs in Luzern, vom 3.—5. Oktober. Mit einigen redaktionellen Bemerkungen. Ein reiches Programm entfaltet sich in diesen Tagen. Sie gewähren einen Einblick in die katholische Grossarbeit und Kleinarbeit auf dem Gebiete der Caritas. Die Teilnehmer am Kurse tauschten sich namentlich auch ihre praktischen Erfahrungen aus: diesbezüglich waren die Diskussionen, die sich an die trefflichen Vorträge anknüpften, eigentlich befruchtend. Kirchliche und staatliche Armenfürsorge, soziale Gesetzgebung und Caritas, praktische Wegleitungen aus einem Rückblick auf die schweizerische Caritas bot der erste Tag. Am zweiten Tage kamen die Gebiete der humanitären Bestrebungen in ihrer Beziehung zur christlichen Caritas, dann die organisierte Krankenpflege, die Fürsorge für Krüppelhafter, Epileptische, Taubstumme, Schwachsinnige, Blinde zur Behandlung. Der Mittwoch führte in das weite Gebiet der Fürsorge für gefährdete Kinder, für die Mädchen, für die Frauen, für schulentlassene Knaben, für Tuberkulose, für Alkoholranke. Ein öffentlicher Vortrag über P. Theodosius Florentini liess das Bild des grossen Caritasapostels über die Tagung leuchten. Auch der Begrüssungsabend war Caritasgedanken gewidmet. Leider fehlt uns der Raum, auf die einzelnen Referate, Anregungen und praktischen neuen Unternehmungen einzugehen. Das gegenseitige sich näher Treten der verschiedenen Caritas-Werke, der gebotene gesamte Ueberblick über die organisierte katholische Charitastätigkeit, die vertiefte Erkenntnis der Bedeutung der Caritas-Sektionen des Volksvereins und der Caritas-Zentrale und endlich eine Fülle unmittelbar praktischer Anwendungen, sowie die Erkenntnis bestehender Lücken möchten wir als schöne Frucht der Tagung bezeichnen, die unter der Leitung von Hrn. Dr. Bühler, Luzern und den jeweiligen einführenden oder zusammenfassenden Referaten von Dr. F. Bühler, von Nationalrat Müller, Dr. J. Beck, Dr. A. Hättenschwiller, Fräulein M. Croenlein, Propst Dr. Segesser, Prof. Meyenberg, Dr. Bürgi, Dr. Pestalozzi-Pfyffer, Dr.

Schubiger, Prof. C. Müller, Prof. J. Troxler, P. Dr. Magnus Künzle O. C., P. Alphons Broger O. C., Dr. A. Portmann, Frau Jeger-Moll, P. J. Räber O. P., Dr. Candinas, Professor J. Hermann sich entfaltete. Die Diskussion wurde lebhaft benutzt: ab und zu stiessen auch die Geister aufeinander. Einen starken Einschlag brachten die Erörterungen über die Mitwirkung an interkonfessionellen Werken. Professor Dr. Beck empfahl die Ablehnung auf dem Gebiete der Erziehung und Caritas. Auch Fräulein Croenlein warnte grundsätzlich vor einem raschen grundsätzlichen Eingehen auf jede gebotene Gelegenheit des Zusammenwirkens auf konfessionslosem Boden. Scharfe Zwischenreden fielen. Man einigte sich hinsichtlich der bereits vollzogenen Mitwirkung pro iuventute, senectute, in der Bibliothekfrage innert den dort vertraglich gezogenen Grenzen und Freiheit für die konfessionelle unmittelbare praktische Arbeit. — Es gibt aber auch katholische Kreise — das wollen wir bei dieser Gelegenheit in einer Kirchenzeitung betonen: die mit einem gewissen, wir möchten schier sagen, händeklatschenden Enthusiasmus die interkonfessionelle Arbeit begrüessen und dafür eigentlich schwärmen. Darin liegt eine grosse Gefahr, namentlich überall da, wo erzieherische und seelische Fragen hineinspielen. Die Konfession ist nicht etwas Enges, Kleines, gegenüber dem Interkonfessionalismus. Unsere katholische Weltkirche ist das Grössere, das Volle, die Weltkirche Christi in erster Linie. Der charitative und erzieherische Bau auf diesen Grundlagen muss vor allem gefördert werden, bei aller Hochachtung und Liebe und bei allem Lernwillen auch gegenüber den christlichen Caritaswerken anderer Konfessionen und den rein humanitären Bestrebungen. In diesem Sinne hat denn auch der Caritas-Kurs gewirkt. Wo dann die Verhältnisse es mit sich bringen und notwendig machen, wird auch nach weiser Beratung eine fruchtbare und einflussreiche Mitwirkung bei interkonfessionellen Werken stattfinden unter dem Grundsatz: gemeinsames Zusammenwirken für das Werk; Konfessionelle Durchführung bei Erziehungs- und Bildungsfragen, überhaupt bei allen Fragen mit seelischem Einschlag.

Wir betonten bei interkonfessionellem Mitwirken den Umstand: nach weiser Beratung. Man jage nun nicht die Männer- und Frauenwelt in alle interkonfessionellen Verbände hinein, wo für die selbe Sache starke konfessionelle Organisationen bestehen. — Man gestatte uns noch einen raschen Exkurs in dem selben Gedankengang.

Eben beachten wir in den „Luz. Neuesten Nachrichten Nr. 218, 2. Blatt, einen Artikel, wo, wie uns scheint — eine Frau — mit heftigen Anwürfen gegen einen in Nr. 200 d. „Vaterld.“ erschienenen Artikel gegen das Frauenstimmrecht — in einer Weise ankämpft, die wir auf journalistischem Gebiete als pöbelhaft bezeichnen würden. Wir hatten jenen sachlich-grundsätzlichen Artikel im „Vaterland“ gelesen. Auch den ruhig gehaltenen Gegenartikel in Nr. 212 des „Vaterland“ für das Frauenstimmrecht. Der Artikel in den „Luz. N. Nachr.“ berührt lauter Begleitfragen und geht auf die nüchternen Gründe in keiner Weise ein, oder sucht sie einfachhin lächerlich zu machen. Auch die im „Vaterland“ scharf betonte Rechts- und Arbeitsstellung der Frau wird nicht genügend beachtet.

Das Frauenstimmrecht wird einfachhin ohne jede positive Begründung behandelt und alles Gegenteilige in geradezu grobem Tone abgewiesen. Wenn man jede gegenteilige Argumentation mit Ausdrücken wie: Stilblüten, Phrasen, Absurditäten abzutun glaubt — dann beweist das: dass man leidenschaftliche Gewaltpolitik treiben möchte, dass man nur einen glühenden Punkt sieht und in dessen Licht alles Gegenteilige betrachtet. Wahrhaftig, der Ton dieses führend sein wollenden Artikels wäre eine schlechte Empfehlung für Frauenpolitik. Dies nur nebenbei. Weshalb wir hier den Artikel erwähnen — hat nur diesen einen Grund: hoffentlich übergeben sich katholische Frauen in Luzern nicht einer derartigen Führung in wichtigen praktischen Fragen und politischen Bewegungen ohne jede Beratung von religiöser und parteipolitischer und grundsätzlicher Seite.

Ueber das Frauenstimmrecht selbst, bei dem zwar nicht dogmatische, aber naturrechtlich- und christlich-ideale und seelisch-kulturell-familiäre Fragen mitspielen, haben wir uns hier und insbesondere in unserer Broschüre *Democratia christiana* S. 97 ff. ausgesprochen. Wir bedauern: dass in der Diskussion über das Frauenstimmrecht in den Neuesten Nachrichten von Frauenseite gegenüber einer theoretisch und praktisch hochverdienten weiblichen Seite ein solcher Ton angeschlagen ward. Wir wissen nicht: ob er von katholischer oder nichtkatholischer Seite stammt. So aber soll die Diskussion nicht einsetzen. A. M.

Stift Einsiedeln. 70 Jahre Priester. HHr. Pater Klemens Hegglin feiert am 7. Oktober sein siebenzigjähriges Priesterjubiläum. Geistesfrisch und körperlich rüstig, betet und betrachtet und wirkt er: man sieht ihn immer noch im Zuge der Mönche zum Salve in die Gnadenkapelle. Noch erteilt er immer Gesangstunden und die Violine entfällt seinen Händen nicht. Bekannt ist sein Wahlspruch, den er lebt: mässig und regelmässig. Der Wahlspruch wird von seiner Frömmigkeit und seinem Klostergeist getragen und verklärt. P. Klemens war noch Schüler am Gymnasium des 1841 aufgehobenen Klosters Muri. Dem 94jährigen Priesterpreis und engeren Landsmann unsere Segens- und Glückwünsche! A. M.

Ein kleines Buch voller grosser Liebe.

Von Paulinus.

Darüber sind wir wohl alle einig, dass nicht der Umfang, sondern der Gehalt den Wert eines Buches bildet. Das Buch, von welchem ich reden will, ist sehr klein. In Oktav-Format 53 Seiten. Das nennt man eine Broschüre. Und doch angefüllt bis zum Rand mit grosser Liebe. Wie könnte es anders sein, wenn man den Vorwurf (Vorwurf nennt man eines Künstlers Idee) und den Verfasser kennt. „Johannes, der Liebesjünger Jesu“, von Dr. Josef Scheuber, Professor am Kollegium Maria Hilf in Schwyz. Wer wollte über den Liebesjünger schreiben, ohne viel, sehr viel von der Liebe zu sagen? Magna res est amor, sagt die Nachfolge Christi. Und der Verfasser, selber eine Johannesseele, hat damit der eigenen Herzensliebe Weg und Weite verschafft. Feinsinnig in Gedanken und im Gepräge, lässt der Verfasser die Beziehungen des hl. Johannes zu Jesus und zu Jesu Reich aufleuchten im Verhältnis des Liebesjüngers zur hl. Eucharistie, zum göttlichen Herzen, zu Maria, zu Petrus und ausklingen im Wundergarten der Mystik.

Das Büchlein eignet sich vorzüglich zu persönlicher Besinnung und Betrachtung; aber auch sehr gut zu homi-

letischer Vorbereitung und besonders für ein eucharistisches Triduum und für Herz-Jesu-Predigten.

Möge die Schrift gleich sein einem Vöglein, das mit klarem Lied einen literarischen Frühling ankündet, welchen der Verfasser uns zu bieten imstande ist.

Kirchenamtlicher Anzeiger für das Bistum Basel. Moniteur officiel.

Nota pro Clero.

Das Opfer für die Inländische Mission ist nicht an die bischöfliche Kanzlei, sondern direkt an den Kassier der Inländischen Mission, hochw. Herrn Pfarr-Resignat Albert Hausheer in Zug (Postcheck VII 295) zu senden.

Le produit de la quête pour les Missions intérieures doit être adressé directement au Caissier de cet œuvre Mr. l'abbé Albert Hausheer (Compte de chèques VII 295) à Zoug.

Paroisses vacantes.

Les paroisses de Rebeuvelier et de Cœuve sont vacantes. Les inscriptions seront reçues à la Chancellerie Episcopale jusqu'au 25 octobre.

Soleure, le 3 octobre 1921.

La Chancellerie Episcopale.

Bei der bischöflichen Kanzlei sind eingegangen:

La Chancellerie Episcopale a reçu:

1. Für Bistumsbedürfnisse: Pour les besoins du Diocèse: Balsthal 75, Zuzgen 10, Künnten 30, Zeihen 10, Zug 550, Gretzenbach 25.
2. Für das Caritasopfer: Pour les œuvres de Charité: Walchwil 26.82, Menzberg 18, Le Noirmont 96, Arbon 35, Tägerig

40, Hellbühl 28.50, Bure 23, Balsthal 90, Werthbühl 31, Cham 160, Oberrüti 24, Brugg 50, Les Pommerats 28, Steinhausen 23, Marbach 36, Mümliswil 48, Vermes 15.25, Dampfreux 10, Matzendorf 30.50, Dussnang 65, Dagmerseilen 50, Herbetswil 17.85, Bärschwil 21.35, Brislach 23, Zell 32.50 Entlebuch 40, Zuzgen 30, Schneisingen 53, Sulz 61.50, Döttingen 115, Fislisbach 50, Zeihen 20, Schupfart 10, Courgenay 30, Auw 30, Altishofen 110, Riehen 32.70, Villmergen 147, Erlinsbach 100, Bonfol 10, Beurnevésin 3, Wölfliswil 29, Ifenthal 36, Hohenrain 38, Baden 300.

3. Für das hl. Land: Pour les Lieux Saints:

Vermes 13.85, Oensingen 32.35, Zuzgen 10, Courgenay 42 Gretzenbach 25.

4. Für den Peterspfennig: Pour le Denier de S. Pierre:

Homburg 33, Luzern Hof 176, Biberist 20, Tägerig 35, Werthbühl 21, Menzberg 27.50, Vermes 15.10, Oensingen 23, Entlebuch 70, Zuzgen 10, Würenlos 60, Zeihen 10, Courgenay 23, Werthenstein 25, Beromünster St. Stephan 105, Altishofen 62.87, Flühli 40, Hitzkirch 100, Gretzenbach 31, Baldingen 15, Horw 81.70.

5. Für die Sklavenmission: Pour la mission antiesclavagiste:

Vermes 15.65, Zuzgen 20, Courgenay 35, Gretzenbach 25.

6. Für das Seminar: Pour le Séminaire:

Vermes 17.30, Oensingen 30.65, Zuzgen 10, Zeihen 10, Courgenay 30, Altishofen 96.59, Flühli 40, Leibstadt 57.65.

Gilt als Quittung. Pour acquit.

Postcheck Va 15 — Compte de chèques Va 15.

Solothurn, den } 30. September. 1921.
Soleure, le }

Die bischöfliche Kanzlei

Briefkasten.

Die Fortsetzung des Tobiasartikels und einiges unmittelbar Aktuelle veranlassen nochmalige Verschiebungen wertvollen Stoffes.

P. Coelestin Muff's O. S. B.
Bücher
ausgezeichnet durch päpstl. Schreiben
und bischöfliche Empfehlungen

Zu Gott, mein Kind!
I. Bändchen:
Für Anfänger und Erstbelehrende
II. Bändchen:
Für Firmlinge und Erstkommunikanten

Hinaus ins Leben
Mit ins Leben
Der Mann im Leben
Die Hausfrau nach Gottes
Herzen
Licht und Kraft
zur Himmels-Wanderschaft
Heilandsquellen
Die hl. Sühnungsmesse
Mit Gott voran
gegen die Genußsucht
Mit 6 ganzseit. Bildern und Orig.-
Buchschnuck

Katechesen für die vier obern Klassen
der Volksschule — 3 Bände
Vorwärts, aufwärts

Durch alle Buchhandlungen
Verlagsanstalt Benziger & Co. A.-G.
Einsiedeln
Waldshut, Köln a. Rh., Strassburg i. E.

Drucksachen liefern billigst
Räber & Cie.

Feuervergoldung
mit jeder Garantie erstellt das
Spezialgeschäft für Kirchengerate
gegr. 1840

Adolf Bick, Wil.

Wir offerieren in anerkannt guter
Qualität

in- und ausländische

∴ Tischweine ∴

als

Messwein

unsere selbstgekelterten

Waadtländer und Walliser

Gebr. Nauer, Weinhandlung,
Bremgarten.

Standesgebetsbücher
von P. Ambros Zürcher, Pfarrer:

Kinderglück!
Jugendglück!
Das wahre Eheglück!
Himmelsglück!

Eberle, Kälin & Cie. Einsiedeln.



Ewiglicht-Oel
das bedeutend billiger geworden
ist, liefert in bester Qualität

Anton Achermann
Kirchenartikel-Handlung
Luzern.

Antiker Altar
Spätgotisch, Höhe ca. 2 m, ohne
Altartisch preiswert zu verkaufen.
Zu besichtigen bei **H. Zürcher,**
Kunstmaler, **Luzern,** Neustadt-
strasse 34. P 11254 Lz.

∴ **Für Raucher** ∴

Prima Zigarren — Zigaretten
Tabake in grösster Auswahl
Mustersendungen unverbindlich.

Heribert Huber,
„zur Zigarren-Uhr“
détail mi-gros en-gros
Luzern Hertensteinstr. 56

Messwein
Fuchs-Weiss & Co., Zug
bebildgt.

Messweine
aus  der
Stifts- Kellerei
Muri Gries
Theodor Bucher's
Böhne
Mühlenplatz 4, **Lucerne, Luzern**


Venerabili clero
Vinum de vite me-
rum ad ss. Eucharis-
tiam conficiendam
a s. Ecclesia prae-
scriptum commendat
Domus
Karthaus-Bucher
Schlossberg Lucerna

Eine in allen Hausarbeiten be-
wanderte Tochter 33 Jahre alt
sucht Stelle als

Köchin

zu geistlichem Herrn.
Offerten unter H. T. 159 be-
fordert d. Expedition d. Blattes.

Haushälterin

sucht Stelle zu geistlichem Herrn
oder alleinstehender Dame.
Offerten unter P. Q. an die
Expedition dieses Blattes.

ANTON HIGI

Dipl. Architekt

Werdmühle-
platz 1

ZÜRICH

Werdmühle-
platz 1

empfiehlt sich für

Kirchliche Bauten aller Art

Projekte für Neu- und Umbauten
Innendekorationen.

Tisch-Weine

rote : Montagner, 11^o Ltr. 1. —
Rosé extra 11^o „ 1.10
Tiroler 1920er „ 1.50
ital. Gavi extra „ 1.50
weiss : Piemonteser „ 1.30

Leihfässchen
von 40 Liter an franko.
Grössere

Abnahme Spezial-Preise.

M. Hochstrasser
Wein-Handlung

z. Baslerter

∴ **LUZERN** ∴

Messweine

sowie weisse und rote

Tisch- und Spezialweine

empfehlen

P. & J. Gächter, Weinhandl.
z. Felsenburg, Altstätten, Rheintal;
beedigte Messweinlieferanten

Kurer & Cie. in Wil,

Kanton
St. Gallen

Casein
Stolen
Pluviale
Spitzen
Teppiche
Blumen
Reparaturen

Anstalt für kirchl. Kunst
empfehlen sich für Lieferung
ihrer solid und kunstgerecht in
eigenen Ateliers hergestellten

Paramente

Kirchenfahnen
Vereinsfahnen

wie auch aller kirchlichen Ge-
fässe, Metallgeräte etc. etc. ∴

Kelche
Monstranzen
Leuchter
Lampen
Statuen
Gemälde
Stationen

Offerten, Kataloge und Muster stehen kostenlos zur Verfügung.

Fraefel & Co., St. Gallen

Anstalt für kirchliche Kunst — Gegründet 1883

Paramente und Fahnen

Spitzen, Teppiche, Statuen, Metallgeräte etc.
Eigene Werkstätte für

◊◊◊ kunstgewerbliche Handarbeiten kirchl. Gefässe ◊◊◊

Alle Rohmaterialien zur Herstellung von liturg. Gewändern

Reiche Auswahl von Paramenten - Stoffen

Eigene, ges. geschützte Muster - Schweizerfabrikat

Restauration alter Paramente

◊◊◊ Offerten und Ansichtsendungen auf Wunsch zu Diensten. ◊◊◊

Herders Kirchen-Lexikon

12 Bände. Gut erhalten.

Das Werk ist sonst gegenwärtig nicht mehr vollständig erhältlich.

Preis: Fr. 130.—

RÄBER & Cie., Buchhandlung, **LUZERN.**

Literarisches Institut A.-G.

Katholische Buch- und Kunsthandlung

11 Freiestrasse ∴ **BASEL** ∴ Freiestrasse 11

empfehlen ihr reichhaltiges, gutgewähltes Lager aus allen Wissens-
gebieten. — Spezialvertrieb **Herderscher Verlagswerke zu Frei-
burg i. Br.** — Rasche Lieferung aller angezeigten und be-
sprochenen Bücher.

Die kirchliche Kunstanstalt Noflaner

Süd-Tirol **St. Ulrich** Italien
empfiehlt sich

zum anfertigen von allen kirchlichen Gegenständen, in aller bester
Ausführung und solidesten Preisen. Garantie bieten die schon in
sehr vielen Orten gelieferten Werke.

Gleichzeitig erlaube mir, dem hochwürdigsten Klerus ergebenst
mitzuteilen, dass ich mich gegenwärtig in der Schweiz befinde und
sehr gerne bereit bin ohne jede Verbindlichkeit auf Wunsch einen
Besuch abzustatten. Uebernehme auch alle Renovierungen von Statuen,
Altären, auch ganzen Kirchen und garantiere auch in diesem Fache
für beste Arbeit. Meine in diesem Fache bestens geschulten und ge-
übten Arbeiter kommen diese Woche nach der Schweiz.

Zuschriften erbeten an **Filipp Noflaner, Hauptpost-
lagernd Basel.**

Tiroler kirchliche Kunst

FERDINAND STUFLESSER

Bildhauer und Altarbauer, päpstlicher Hoflieferant
in **St. Ulrich - Gröden, Süd - Tirol**

empfehlen hl. Statuen, Altäre, Beichtstühle, Kreuzwege
Weihnachtskrippen etc. aus Holz. **Genannte Firma** kann
dem hochwürdig. Klerus nur aufs beste empfohlen werden.
Benedictiner Sigillum, Stift Muri - Gries bei Bozen.
P. Dominikus Bucher, Dekan im Stift Gries im Tirol



Haushälterin gesetzten Alters, wohl bewandert in Küche und
übrigem Hauswesen, danebst verfügend über tüchtige Schulbildung,
sucht selbständige

Stelle

bei geistlichem Herrn, (Kaplanei, Pfarrhelferhaus) im innern Teil des
Kt. Schwyz, im Kt. Uri oder Nidwalden. Lohnanspruch sehr minim.
Erwünscht Mobiliar mitbringen zu können.

Offerten erbeten unter Chiffre H 4677 Lz an die Publicitas Luzern.